

# Studentenspartakiade - Teil des Studentenveltstreits

Von Genossen Werner Richter,  
Leiter der Abteilung Studentensport

Geistiger Reichtum, moralische Sauberkeit und körperliche Vollkommenheit kennzeichnen den sozialistischen Menschen. Eine allseitige Bildung ist die Voraussetzung zur Erfüllung aller Anforderungen der Gesellschaft auf wirtschaftlichem, politischem, sozialem und kulturellem Gebiet. Um eines möglichst hohen Grades an Gesundheit, Lebensfreude, Schaffenskraft und Verteidigungsbereitschaft zu erreichen, wird die körperliche Vervollkommenung dabei zu einer Grundbedingung.

Unter den Bedingungen der technischen Revolution, des Nationalisierungsprozesses und der Entwicklung der Wissenschaften muß sich der Studentensport den neuen gesellschaftlichen Anforderungen anpassen und zu einer neuen Qualität entwickelt werden.

Diese neue Qualität besteht in unserer Hochschule darin, den obligatorischen Sportunterricht für alle Studierenden des 1. und 2. Studienjahres auf Wahlbasis durchzuführen, das heißt, die Studierenden können wahlweise an einer der Sportarten Leichtathletik, Geräteturnen, Schwimmen, Volleyball, Basketball und Judo teilnehmen. Im kommenden Studienjahr wird auch die Sportart Fechten in den obligatorischen Sportunterricht aufgenommen.

Die sportliche Betätigung trägt zur Herausbildung solcher wertvoller Persönlichkeitszüge wie kollektives Verhalten, Entschlossenheit, Beharrlichkeit und Ehrlichkeit bei. Deshalb ist es unerlässlich, daß das gesamte Kollektiv der Hochschulhelfer auch der physischen Ausbildung der Studenten mehr Aufmerksamkeit widmet.

In den „Prinzipien zur weiteren Entwicklung von Lehre und Forschung an den Hochschulen der DDR“ wird gesagt, daß die Hochschullehrer in hohem Maße verantwortlich sind für die Erziehung der Studenten zur Achtung der arbeitenden Menschen, zur gesellschaftlich nützlichen Arbeit und zur Bereitschaft, an sich selbst hohe Anforderungen zu stellen.

In allgemeinen nehmen unsere Studenten am Sportunterricht teil. Werden aber besondere Anforderungen gestellt, wie zum Beispiel bei Sportfesten der 1000-Meter-Staffel oder der 3000-Meter-Lauf, dann stellen wir fest, daß die Zahl der Teilnehmer oft sehr gering ist. Viele unserer Studenten sind nicht bereit, hohe sportliche Anforderungen an sich zu stellen. Überprüfungen haben ergeben, daß dies in der Hauptsache Studenten sind, die sich auch in anderen Fächern mit Mitleidmaß begnügen.

Eine unserer wichtigsten gemeinsamen Aufgaben ist daher die Vorbereitung und Durchführung des Studentenspartakriades auch auf sportlichem Gebiet, zu Ehren des VII. Parteitagess ist dies unser aktuelles Studentenspartakriade statt. Hier starten bei den Bezirksauswahlen in den Disziplinen Leichtathletik, Geräteturnen, Volleyball, Basketball, Kleinfeldfuß- und -handball jeweils Fakultätsmannschaften.

Diese Mannschaften werden von den Sportlehrern und den jeweiligen Sektionen ausgewöhlt und zusammengesetzt. Nach der Zusammensetzung der Mannschaften erhalten die Fakultätsleiter eine namentliche Aufstellung. Wir versuchen die Mitglieder der Fakultätsleiter, sich in jeder Beziehung mit für ihre Mannschaften verantwortlich zu fühlen, da diese Mannschaften ihre Fakultät repräsentieren.

Die Sieger aus den Bezirksauswahlen werden ihre Fakultät in Jena zur Studentenspartakiade vom 2. bis 4. Juni dieses Jahres vertreten. Parallel zur Studentenspartakiade laufen die Vorbereitungen zur Woche des Sports, die ebenfalls auf Fakultätsbasis durchgeführt wird.

Wenn alle Wissenschaftler der allseitigen Ausbildung der Studenten ihre ganze Aufmerksamkeit schenken, werden auch die Studentenspartakiade und die Woche des Sports 1967 an unserer Hochschule ein voller Erfolg werden.

Das sind die Heizer vom Kesselhaus Reichenhainer Straße, Mitglieder der Komplexbrigade „Völkerfreundschaft“, die um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ kämpfen. Von links nach rechts: Erich Wetzel, Kurt Obermaier, Herbert Wetzel, Jürgen Berthold, Günther Scheffler (Brigadler).

## Sozialistische Arbeitskollektive ... im Kesselhaus

Wer am Kesselhaus in der Reichenhainer Straße vorbeigeht und sieht die Kollegen der Heizerbrigade oft bei Schnee und Kälte auf den Kohlenhaufen arbeiten, denkt da wohl jeder auch an ihre Probleme? Aber schließlich sind sie es, die dafür sorgen, daß in der Winterzeit Institutsräume und Wohnheime warm sind. Und sie machen sich ernsthafte Gedanken und übernehmen große Anstrengungen, um ihre Aufgaben zu erfüllen, trotz mancher Schwierigkeit.

Es war vor anderthalb Jahren, als sie sich vorhaben, ein sozialistisches Kollektiv zu bilden. Die Initiative dazu ging von dem kleinen Arbeitskollektiv aus, das vor dem Anschließ der Gebäude Straße der Nationen an das Fernheiznetz sich im Heizhaus erfolgreich den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ erkämpft hatte. Nun arbeiten sie alle gemeinsam in der Komplexbrigade „Völkerfreundschaft“.

Wer wissen will, wie diese Brigade um die Auszeichnung als sozialistisches Arbeitskollektiv kämpft, sollte einmal in ihr Tagebuch schauen. Wir haben es getan und konnten feststellen: Hier arbeiten Menschen, die für ihren sozialistischen Staat ihr Bestes leisten wollen! Da lesen wir: „Durchgehendes vorheriges Durchdenken der Kesselanlage – zentral vor dem

Kesselhaus ohne Benutzung des Ausweichplatzes – wurden der TH und damit unserem Arbeiter- und Bauarbeiter 14 000 MDN erhalten.“ Diese Summe war im Winter 1965/66 notwendig, um die Kohle zum Zentralheizplatz am Kesselhaus befördern zu lassen. Oder wir lesen: „Die Kollegen der Umformstation überholten Ventile aller Gießereidampfer, die in den Schrotk wandern sollten.“ So leuten die Kollegen der Brigade für die Stärkung unserer Republik 1966 mehr als 14 000 MDN an echten Einsparungen auf den Tisch!

Natürlich ist es nicht einfach, ein sozialistisches Arbeitskollektiv zu schaffen. Da gibt es Auseinandersetzungen und manches schwierige Problem, das man gemeinsam anpacken und lösen muß, sei es in der Arbeit oder im Zusammenleben. Das alles veranschaulicht das Tagebuch nicht; denn es ist der Wille der Brigademitglieder, nicht nur mitzudenken und mitzuarbeiten, sondern auch mit zu verantworten und sich gegenseitig zu erziehen. Und wir können nur unterstreichen, was sie als letzte Eintragung für 1966 ins Tagebuch schreiben: „Mit Stolz können wir auf die vereinten Leistungen des vergangenen Jahres zurückblicken. Ein großer Schritt nach vorwärts ist getan. Erkennen wir doch, wie wichtig die Gemeinsamkeit, das Kollektiv ist.“

## ... in der Fahrbereitschaft

Wir berichten vor längerer Zeit einmal darüber, daß drei Kollegen der Fahrbereitschaft unserer Hochschule einen schrottreifen Kraftwagen wieder fahrtüchtig machten und somit einen durchaus wertvollen Beitrag zur Stärkung unserer Republik leisteten. Vielleicht mag diese Bewertung manchem übertrieben klingen, doch ist sie es in der Tat nicht, denn nicht allein die oft erwähnten großen Leistungen, wenn sie es natürlich vielfach entscheidende Bedeutung haben, sind es, die beim Aufbau des Sozialismus eine Rolle spielen. Nein, gerade auch die bewußte Aktivität und Initiative von Millionen von Werktätigen in allen Bereichen unserer Wirtschaft, die oft täglich mehr als nur ihre Arbeit tun, ist es, die uns die stolzen Erfolge unserer Republik erringen helfen.

Zu diesen Werktätigen gehören auch ohne Zweifel die Genossen und Kollegen Kraftfahrer in unserer Fahrbereitschaft. Was haben sie jetzt in Vorbereitung des VII. Parteitages in die Waagschale zu werfen? Wir wollen es hier gleich vorwegnehmen: Sie sind sich einig darin, den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ zu erkämpfen. Man muß aber häufiges: Eigentlich beginnen sie nicht erst jetzt mit diesem Kampf, sondern stehen schon mittendrin, auch wenn da noch kein Vertrag vorliegt.

Und sie haben bereits allerhand aufzuweisen. Im Jahre 1966 haben sie nämlich durch sorgfältige Pflege der Fahrzeuge, sparsamen Treibstoffverbrauch und vor allem durch Übernahme vieler Reparaturarbeiten insgesamt 14 400 MDN echte Einsparungen an Haushaltsmitteln erreicht. Das ist eine Leistung, die hohe Anerkennung verdient. Die Erfahrungen dieser Zeit werden mit dem Kreisleiter Rudolf und angewendet werden.

An den Erfolgen der Kraftfahrerkollektive hat die Parteigruppe und besonders der Genosse Uhlir als Leiter der Fahrbereitschaft einen nicht geringen Anteil. Genosse Uhlir (hier zum Beispiel) schon seit 1963 ein „Haushaltbuch“. In dem er einen exakten Nachweis über die Kosten jedes Fahrzeuges führt, was natürlich eine gute Grundlage für ihren Wettbewerb darstellt.

Daß in diesem Wettbewerb das Kollektiv sich schon festigte, dafür gibt es viele Beispiele. Das zeigt nicht zuletzt die Tatsache, daß sich alle Genossen und Kollegen in Fortsetzung ihrer Solidaritätsaktion für Vietnam kürzlich bereit erklärten, ihre monatliche Solidaritätspende auf fast 50 Prozent ihres FDGB-Beltrages zu erhöhen.



## Schulung für alle Kraftfahrer

Das Verkehrsarbeitervolk der TH hat für 1967 wiederum mehrere Schulungen für Verkehrsteilnehmer vorgesehen. Bei den 1966 durchgeführten Schulungen mußte festgestellt werden, daß die Beteiligung der Studenten äußerst gering war, so daß sich der Teilnehmerkreis fast ausschließlich aus Mitarbeitern der TH zusammensetzte. Das Verkehrsarbeitervolk hofft, daß die künftigen Schulungen besonders von den Kraftfahrern unter den Studenten besser besucht werden.

Die Schulungen im Jahre 1967 werden in den Monaten Februar, April, Juni, Oktober und Dezember jeweils am 2. Montag, 16.15 Uhr, durchgeführt. Einzelheiten werden durch Aushang bekanntgegeben. Die Themen der Verkehrsarbeiterschulungen in den Monaten Februar bis Juni sind:

1. Auswertung von Verkehrsunfällen
2. Verkehrsregeln
3. Fragestunde über verkehrsrechtliche Probleme

3. Versicherungsprobleme  
Zu der im April geplanten Fragestunde über verkehrsrechtliche Probleme bildet das Verkehrsarbeitervolk ein vorheriges Erreichen interessierender Fragen. Sie sind an den Leiter des Verkehrsarbeitervolkes, Kollegen Heine, Fahrbereitschaft (Straße der Nationen), zu senden.

Die Themen der Schulungen in den Monaten Oktober und Dezember werden entsprechend den Vorschlägen der Schulungsteilnehmer festgelegt. Neben den vorgeschriebenen Themen können bei jeder Schulung aktuelle Fragen der Verkehrssicherheit und Kraftfahrertechnik zur Diskussion gestellt werden. Erfahrenen Kraftfahrer und -Fahrlerner, die zu den Schulungen anwesend sind, werden die Probleme klären helfen. Die Teilnahme an der Schulung wird in den von der Verkehrsarbeiterschulung ausgearbeiteten Teilnehmerlisten für Kraftfahrerschulungen bestätigt.

Verkehrssicherheitsakt der TH

## Agricola-Klub im Februar

14. Februar, 17.30 Uhr: Idee – Skizze – Figurine – Maske – Bühnenbild – Gesprächspartner sind Angehörige der Städtischen Theater.

15. Februar, 15.30 Uhr: „Der Mäler und sein Atelier“. Plauderei mit dem Kreisleiter Rudolf Kraus in seiner Werkstatt.

16. Februar, 19.30 Uhr: Wobin steuert die Bundesrepublik? Klubgespräch über neue Aspekte im geistig-kulturellen Leben beider deutscher Staaten mit Dipl.-Ge-

schichtwissenschaftler Gerhard Marink, 2. Bundessekretär des Deutschen Kulturbundes.

21. Februar, 19.30 Uhr: Reiseindrücke in Griechenland (Lied- bildervortrag).

22. Februar, 16.00 Uhr: Sozialistische Kulturpolitik aus nationaler Verantwortung. Prof. Dr. habil. Erhard John, Karl-Marx-Universität Leipzig über „Theorie und Praxis der fortgeschrittenen Gesellschaft auf kulturellem Gebiet“.

23. Februar, 19.30 Uhr: Grundförmproduktion – Nationalisierung – Nationalisierungs- wachstum. Klubgespräch mit Kurt Bauer, Dipl.-Lehrer, und Dr. oec. Armin Mehnert (TH).

## 50 Jahre Sowjetmacht

## Tatsachen und Zahlen

### Wirtschaft

In Jahre 1967 wird das Nationaleinkommen der UdSSR um 6,5 Prozent, in zwei Jahren des Planjahrhüfts um 14,5 Prozent anwachsen. Das geplante Wachstum der Industrieproduktion beträgt 7,3 Prozent.

Die Elektroenergieerzeugung wird 1967 um fast 10 Prozent zunehmen und 508 Milliarden Kilowattstunden erreichen.

Es werden 391 Millionen Tonnen Kohle, 286 Millionen Tonnen Erdöl und 160 Milliarden Kubikmeter Gas gewonnen.

Um 5,3 Prozent wird die Stahlerzeugung, um 6 Prozent die Produktion von Wolfram gesteigert werden. Die Investitionen in der Fe-Metallurgie werden sich um fast 21 Prozent erhöhen.

In raschem Tempo werden sich die Nahrungsmittel- und die Leichtindustrie entwickeln, die Investitionen in diese Zweige sollen gegenüber 1966 um 11,3 Prozent anwachsen.

Das Realeinkommen pro Kopf der Bevölkerung wird sich um 5,5 Prozent, in zwei Jahren des Planjahrhüfts um etwa 12 Prozent erhöhen.

Der Einzelhandelsumsatz soll um 7,4 Prozent ansteigen und wird im Jahre 1967 119,8 Milliarden Rubel betragen. Das bedeutet, daß an die Bevölkerung um 8,1 Milliarden Rubel mehr Industriewaren und Lebensmittel verkauft werden als 1966.

„Ljswestja“ vom 16. Dezember 1966

### Bildung

In den Jahren 1914 bis 1915 betrug die Zahl der Lernenden an den allgemeinbildenden Schulen Rußlands 9 656 000. Im Zeitraum von 1945 bis 1966 waren es 48 245 000.

Von Jahr zu Jahr absolvieren mehr Jugendliche die Oberschulen und die Achtklassenschulen. 1965 erhielten 1,3 Millionen das Abschlußzeugnis, 400 000 schlossen ihre Ausbildung an den Schulen der Arbeiter- und Landjugend ab.

Von 1958 bis 1959 unterrichteten in der Sowjetunion 1 000 000 Lehrer. Diese Zahl erhöhte sich in den Jahren 1965/1966 auf 2 497 000.

1914/15 gab es in Rußland 105 Hochschulen. In den Jahren 1965/66 bestanden in der Sowjetunion 756 Hochschulen.

Im Jahre 1965 erhielt die Volkswirtschaft der UdSSR über 620 000 Fachkräfte mit Oberschulbildung, darunter 301 500 für die Industrie, das Bau-, Verkehrs-, Post- und Fernmeldewesen; 88 200 für die Landwirtschaft; 81 200 für das Gebiet Ökonomie und Recht; 73 800 für die Gebiete Gesundheitswesen, Körperkultur und Sport; 59 800 für die Volksbildung und 14 500 für die Gebiete Kunst und Filmwirtschaft.

In den Jahren der Sowjetmacht schlossen 6 513 000 Spezialisten ihr Studium an den Hochschulen des Landes ab.

„Ljswestja“ vom 5. Dezember 1966

## Eindrucksvolle Jahresbilanz der sowjetischen Weltraumforschung

### Nachrichtensatelliten – Mittler zwischen den Staaten

Zwei Nachrichtensatelliten der Serie „Molnija 1“, die im April und im Oktober gestartet wurden, seien die Grundlage für den Aufbau eines kommerziellen Nachrichtensatellitensystems. „Jetzt werden Fernsehreporter über bedeutende Ereignisse in der Welt mit Hilfe der kosmischen Funkbetriebe über Zehntausende Kilometer von Moskau nach Wladiwostok übermitteln.“ Den Beitrag dieser verhältnismäßig kleinen kosmischen Apparate für den technischen Fortschritt in der Welt und die Festigung der Verbindungen zwischen den Ländern veranschaulicht die Tatsache, daß für die Berichterstattung über den Besuch des französischen Staatspräsidenten Charles de Gaulle in der Sowjetunion und über den Gegenbesuch des sowjetischen Ministerprä-

sidenten Alexei Kossygin in Frankreich „Molnija 1“ verwendet wurde. ADN/TASS

### „Hochschulpieler“

Redaktionskollegium: Dipl.-Lehrer H. Medel (verantwortl. Redaktor); H. Rottier (Redakteur); Ing. Chr. Dölling; Dipl.-Sportlehrer G. Hradik; K. Hofmann; A. Lehner; Dr.-Ing. F. Lohwasser; Dipl.-Lehrer Meyer; Dr. K. H. Rahnert; Dr. iur. nat. M. Schneider; E. Schreiber.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt. Veröffentlichung unter Lizenz-Nr. 125 K des Rates des Bezirkes Karl-Marx-Stadt. Druck: Druckhaus Karl-Marx-Stadt.